

## Stellungnahme der BUND-Kreisgruppe zum Bebauungsplan Nr 1029 "Bremerskamp II"

Die Kreisgruppe erkennt die Bemühungen seitens der Stadt für eine möglichst umweltverträgliche Erschließung durch Konzentration der Gebäude entlang des bestehenden Straßennetzes an. Die Kreisgruppe weist jedoch ausdrücklich darauf hin, dass die Bebauungspläne 1028 und 1029 in dieser Form nur dadurch nötig wurden, dass sowohl das MRI am Exer als auch die Gebäude von Mensa II und Biologie so wenig nachhaltig gebaut wurden, dass ca 50 Jahre nach Errichtung ein Abriss erfolgt. Andere Landes- und Marinegebäude zeigen, dass die Lebensdauer eines Nutzgebäudes sehr wohl 100 Jahre und länger betragen kann. Der Abriss der Bestandsgebäude ist ebenso wie der Neubau mit einem erheblichen Co<sub>2</sub>-Ausstoß verbunden, den wir uns heute eigentlich gar nicht mehr leisten können. Daher bittet die Kreisgruppe darum, dass nicht nur energetische Gesichtspunkte wie Dämmung/nachhaltige Energieversorgung etc bei der Gebäudeerstellung berücksichtigt werden, sondern insbesondere auch die Langlebigkeit und die Möglichkeit, nachträglich Flächenzuschneide zu verändern durch eine modulare Bauweise. Das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) bildet den Aspekt der Langlebigkeit u.E. zu wenig ab, wenn von einer Nutzungsdauer von >30J geschrieben wird.

Weiterhin weisen wir darauf hin, dass durch die Bebauungspläne 1028 und 1029 sowie den kommenden Bebauungsplan Torfmoorkamp eine massive Versiegelung in diesem Bereich stattfinden wird. Die Kreisgruppe spricht sich daher dringend dafür aus, dass in den nächsten größeren Grünbereich zumindest der Schutzstatus eines Landschaftsschutzgebietes ausgesprochen wird. Das betrifft das Projensdorfer Gehölz. Weiterhin sollten die verbliebenen nahen Kleingartenanlagen Bremerskamp, Gr. Moorkoppel, Steenbeker Moor und Teichhörn durch einen B-Plan gesichert werden.

### 4.3.1 Verkehrliche Erschließung incl ruhendem Verkehr /Mobilitätskonzept

"Um einen autofreien Campus langfristig auch für den bestehenden Campusbereich C zu erreichen, wird die Möglichkeit gegeben, bis zu 1200 Stellplätze im Geltungsbereich (...) herzustellen."

Die Kreisgruppe begrüsst die geplante Neubewertung der Stellplatzzahl im Jahre 2026. Jedoch wird zu diesem Zeitpunkt noch keine höherwertige ÖPNV-Verbindung vorliegen. Damit besteht die Möglichkeit, dass ab 2030 (möglicher Startzeitpunkt einer Tram) deutlich rückläufige PKW-Zahlen vorliegen werden. Deswegen erscheint es wichtig, dass geplante Parkhaus so aufzubauen, dass im weiteren zeitlichen Verlauf bei Abbau von Stellplätzen Institute die freiwerdenden Flächen durch nur wenig Umbaumaßnahmen nutzen können, z.B. <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Groeninger-Hof-Wohnungen-statt-Parkplaetze-Entwurf-steht,groeninger100.html>. Ziel muss es sein, die erlaubte maximale Höhe auch zu nutzen, um weiteren Flächenversiegelungen vorzubeugen sowie erneuten Abriss zu verhindern.

### 4.4 Landschafts- und Freiraumplanerisches Konzept

Prägende Großbäume sind Teil des genannten Leitbildes.

Insbesondere im Bereich des geplanten Parkhauses sowie entlang der Fuß und Fahrradstraße parallel zur Olshausenstraße stehen viele mehr als 50 jährige Eichen.

Die Kreisgruppe bittet darum, im Rahmen der exakten Planung auf diese Großbäume Rücksicht zu nehmen und insbesondere den Straßenverlauf nicht auf dem Reißbrett festzulegen, sondern unmittelbar vor Ort mit dem Ziel eines möglichst großen Anteils von Bäumen, die erhalten werden können. Entsprechend sollten die Gebäude zugunsten des Erhalts von Bäumen lieber die maximale Höhe als die maximal erlaubte Bodenfläche

ausschöpfen. Wenn für den Bau des neuen Bio-Zentrums über 50 jährige Eichen weichen müssten, wäre das eine Farce, die sicherlich keine gute Presse für die CAU bedeuten würde.

#### 4.5.3 Grünordnerische Festsetzungen/Pflanzliste

Es sollte eine Unterscheidung zwischen hochstämmigen Bäumen wie Eiche /Ahorn etc sowie niedrigeren Bäumen Eberesche/Wildbirne etc gemacht werden. Entsprechend sollten im nord- und östlichen Bereich hochstämmige Pflanzungen , im süd- und westlichen Bereich niederwüchsige Bäume bevorzugt werden. Aufgrund der vielen vorhandenen Stieleichen, von denen etliche dem Bauvorhaben im Bereich Bremerskamp II zum Opfer fallen werden, sollten bevorzugt Stieleichen als hochstämmige Bäume geflanzt werden. Diese sind auch deutlich besser dem Klimawandel angepasst sind als z.B. Rotbuchen.